angenommen, daß in dieser Ausstellung keinerlei Gegenstand prämiert werden soll, welcher zum Schaden und zur Tötung der Vögel dient, mit Ausnahme der Flinte. Es ist wohl das erste Mal, daß solches geschieht und erwähnenswert, daß dies schöne Beispiel von Italien ausgeht.“ Dr. Carl R. Hennicke.

Großes Hühnerei. Dem Unterzeichneten wurde in der dritten Woche des Mai aus dem benachbarten Vieblach ein vollständig normal ausgebildetes Hühnerei übergeben, welches 107 gr wog. Seine Längsachse war 75 und seine Querachse 48 mm groß. Zwanzig Eier, welche für die Wirtschaft eingekauft waren, hatten ein Gewicht von 70, 67, 62, $61\frac{1}{4}$, 60, 59, 58, $57\frac{1}{2}$, 57, 57, $56\frac{1}{2}$, 56, 56, 55, $54\frac{3}{4}$, 54, 54, 51, 50 und 49 gr.

Gera.

E. Fischer.

Neues über die Großtrappe. In Nr. 42 des Jahrgangs 1897 der Familienzeitschrift „Neues Blatt“ findet sich folgende Mitteilung über die Großtrappe, bei deren Lesen man wirklich im Zweifel sein möchte, ob es sich um einen schlechten Witz handelt oder ob sie ernsthaft gemeint ist: „Das schwerste, fliegende Geschöpf ist die große Trappe (*Otis tarda*), ein Vogel, der noch im südlichen Rußland vorkommt. An Größe übertrifft sie das norwegische Schwarzhuhn und ist jedenfalls das schwerste fliegende Geschöpf. Die alten Männchen erreichen ein Gewicht von fast 16 Kilogramm, und wo sie reichliche Nahrung finden trifft man sogar Exemplare von 17 bis 18 Kilogramm. Diese Vögel sind aus Westeuropa verschwunden, während sie früher hier so häufig wie Repphühner waren, und jetzt sieht man sie nur noch in kleinen Völkern auf den Sandhügeln des niedrigen Dnieprthales und längs der Nordküste des Kaspijchen Meeres. Die Henne legt Eier in der Größe einer gewöhnlichen Birne. — Der nächstgrößte und schwerste Vogel — der Kasuar — kann nicht eigentlich fliegen; er schlägt aber mit den Füßen so kräftig wie ein Maultier aus und gebraucht die scharfen, knochenharten Federn seiner Fittiche, wie der Kampfhahn seine Sporen.“ Man könnte doch erwarten, daß eine Zeitung, die in Leipzig erscheint, von wo aus man kaum eine Stunde zu gehen hat, um Trappen im Freien zu sehen, ihren Lesern ein derartiges Gericht nicht aufischt. Carl R. Hennicke.

Litterarisches.

Kalender 1898, XVI. Jahrgang. Herausgegeben vom Verbands der Tier-
schutzvereine des Deutschen Reiches. Würzburg. Druck und Verlag der kgl.
Universitäts-Druckerei von H. Stürz.

Schon seit mehreren Jahren ist uns dieser reich ausgestattete Kalender zur Besprechung zugesandt worden und haben wir noch jedesmal unsere Genugthuung über die Art und Weise, in der er sich an Herz und Gemüt des Kindes wendet,

ausſprechen können. So zeichnet er ſich auch dieſmal durch hübsche, dem Verſtändnis des Kindes angepaßte Erzählungen und Gedichtchen aus, die durch nette Bilder illuſtriert ſind. Das Kalendarium iſt mit den Monat charakteriſierenden Vignetten verſehen, die zur Belehrung und zur Belebung des Ganzen viel beitragen. Wir können das Büchlein nur empfehlen, zumal da der Preis eben der niedrige wie in anderen Jahren iſt.

Gera, 29. Oktober 1897.

Carl R. Hennicke.

Arnold, Die Vögel Europas. Stuttgart, C. Hoffmannſche Verlagshandlung (A. Bleil).

Als wir vor mehr als Jahresfriſt die erſte Lieferung dieſes Werkes zur Beſprechung erhielten, glaubten wir daſſelbe mit gutem Gewiſſen empfehlen zu können.¹⁾ Der Text war bei aller Knappheit anſprechend und flott geſchrieben, wenn auch nicht frei von Stilblüten (das Werk beginnt z. B. mit dem ſchönen Satze: „Die Vögel ſind Wirbeltiere, bei denen ſich die vorderen Extremitäten zu Flugorganen umbildeten; demzufolge wurden ſie warmblütig, ohne lebendig gebärend zu werden und ihre Haut bildete ein Federkleid“), die Tafeln, von Auguſt Specht gemalt und unterzeichnet, waren geſchmackvoll entworfen und zeigten in Stellung und Färbung gut getroffene Vögel, wenn auch die Anhäufung von 12 bis 16 Vögeln auf einer ein Bild mit landschaftlichem Hintergrund darſtellenden Tafel nicht nach unſerem Geſchmacke war. Dieſe Häufung der Vögel iſt eben bei dem geringen Umfange, der für das Werk in Ausſicht genommen war, nicht zu vermeiden. Leider wurde dieſes günſtige Urteil beim Empfang der weiteren Lieferungen ganz bedeutend beeinträchtigt. Beſonders die Tafeln zeigten, je ſpäter ſie erſchienen, deſto größere Mängel, die zum großen Teil aus dem Beſtreben ſich erklären, eine größere Anzahl Vögel auf einem Bild zu einem Ganzen zu vereinigen. Warum wurde nicht in dieſem Werk dieſelbe Art der Gruppierung gewählt, wie in Friderichs Naturgeſchichte der Deutſchen Vögel, d. h. wohl eine Anzahl Vögel auf einer Tafel dargeſtellt, aber nicht alle durch eine Landſchaft zu einem Ganzen verbunden, ſondern jeder Vogel mit wenig Staffage beſonders? So gewinnen die Tafeln, die übrigens nach dem Schluſſe zu die Unterſchrift eines Malers gar nicht mehr tragen, ſondern nur die — übrigens zum größten Teil gute — Reproduktion einer Anzahl Vögel aus verſchiedenen Werken — Naumann, Kieſenthal, Friderich — zeigen, die durch einen Maler (oder Lithographen?) durch eine unmögliche Landſchaft ohne jede Perſpektive in Zuſammenhang gebracht worden ſind, das Anſehen, als ob ſie nicht in Stuttgart, ſondern in Peking oder ſonſt wo in China hergeſtellt worden wären. Am auffälligſten iſt dieſes auf den Tafeln 31, 32, 33, 34 und den folgenden, während Tafel 44 z. B. in dieſer Beziehung beſſer ausgeführt iſt. Dazu kommt noch, daß die Größenverhältniſſe mit ſouveräner Verachtung behandelt worden ſind, ſo daß z. B. auf derſelben Tafel die Zwergohreule beinahe ſo groß erſcheint wie die Schleiereule und auf einer anderen Tafel die Sperbereule faſt ſo groß dargeſtellt iſt wie die Schneeeule. Am beſten ſind unſerer Anſicht

¹⁾ Ornith. Monatsſchrift 1896 S. 232.

nach die flotten, mit Gewandtheit und Naturtreue ausgeführten Schwarzskizzen im Text ausgefallen.

Was den letzteren anlangt, so fällt uns zunächst auf, daß der Titel „Die Vögel Europas,“ wenigstens, wenn er besagen soll, daß das Werk sämtliche Vögel Europas behandeln soll, doch wohl nicht ganz am Platze ist, da nicht nur eine ganze Anzahl Gänse fehlen, sondern auch einzelne sehr bekannte Brutvögel, z. B. der Zwerghabicht (*Astur brevipes*), die Lappmeise (*Parus cinctus*) u. a. m. Daß der Text nur kurz sein kann, haben wir bereits bei der Besprechung der ersten Lieferung hervorgehoben. Etwas ausführlicher hätten wir ihn jedoch bei verschiedenen Arten gern gesehen. Als Kuriosum möchten wir nur noch hervorheben, daß der Verfasser von der *Phyllopneuste magnirostris* auf Seite 153 erzählt: „Auf Helgoland hat ihn ein Herr Maler Gaetke gefangen.“

Es thut uns leid, daß das Werk nicht den Eindruck gerechtfertigt hat, den die ersten Lieferungen auf uns gemacht haben. Wir wünschen ihm jedoch trotzdem den besten Erfolg, da es mit warmem Herzen für die Vogelwelt geschrieben ist und trotz aller seiner Mängel doch dazu beitragen wird, die Liebe zur gefiederten Welt in weitere Kreise zu tragen.

Gera, 29. Oktober 1897.

Carl R. Hennicke.

Auch der fünfte abgeschlossen vorliegende Jahrgang der von Hessedörffer mit Umsicht und Geschick redigierten naturwissenschaftlich=populären Zeitschrift „Natur und Haus“ bietet dem Naturfreunde, dem Pfleger von Tier und Pflanze eine Fülle interessanter Belehrung und praktischer Anleitung. Da für uns die ornithologischen Arbeiten dieser Zeitschrift am meisten von Belang sind, so sei nebenbei bemerkt, daß fast alle diesbezüglichen Aufsätze sich mit der Pflege des Vogels im Käfig befassen. Ich hebe hervor: Der Rotwangen=Gimpel von Dr. Heck, Schmalschnabelsittiche von P. Mangelsdorff, der rote Kardinal von Frz. Obst, der auch noch Zucht und Haltung der japanischen Mövchen und Bandfinken behandelt. Von praktischem Werte sind die Arbeiten von Hermann: Das Auf-füttern junger Vögel und D. Majewski: Etwas über den Ankauf, Behandlung und Ernährung der Papageien. Auch die einheimischen Vögel sind nicht unberücksichtigt geblieben; so finden wir z. B. das Braunkehlchen (R. Hermann), die Wildtauben als Zimmergenossen (Dr. Morell), die Turmfalken (C. Sprenger) in entsprechenden Artikeln behandelt. Gute Illustrationen und zahlreiche kurze Mitteilungen nebst Litteraturschau machen „Natur und Haus“ für jeden, der sich mit naturwissenschaftlichen Liebhabereien beschäftigt, unentbehrlich. Daß übrigens „Natur und Haus“ vogelschützlerischen Bestrebungen — wie der Artikel Vogel-mord in Italien beweist — ihre Spalten nicht verschließt, erscheint dem Referenten besonders erfreulich.

Dr. Koepert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Koepert Otto

Artikel/Article: [Litterarisches. 338-340](#)